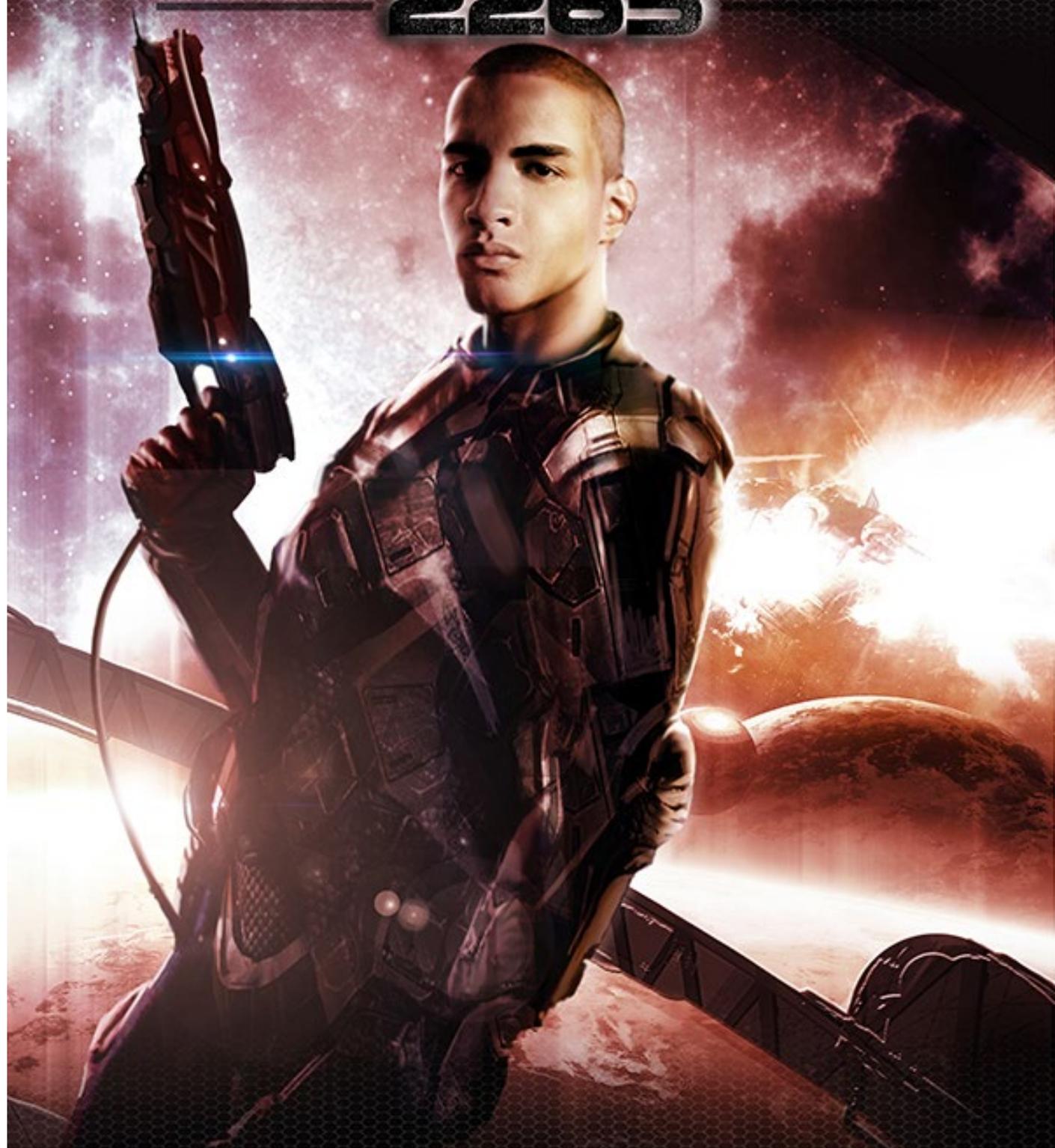


HELIOS PHERE 2265



ENTSCHEIDUNG BEI NOVA

ANDREAS SUCHANEK

Heliosphere 2265
Band 9
„Entscheidung bei NOVA“
von Andreas Suchanek

Impressum

Cover: Arndt Drechsler
Lektorat: Christian Handel
Layout: Andreas Suchanek
Logodesign: Daniel Szentos
Innenillustrationen: Anja Dreher

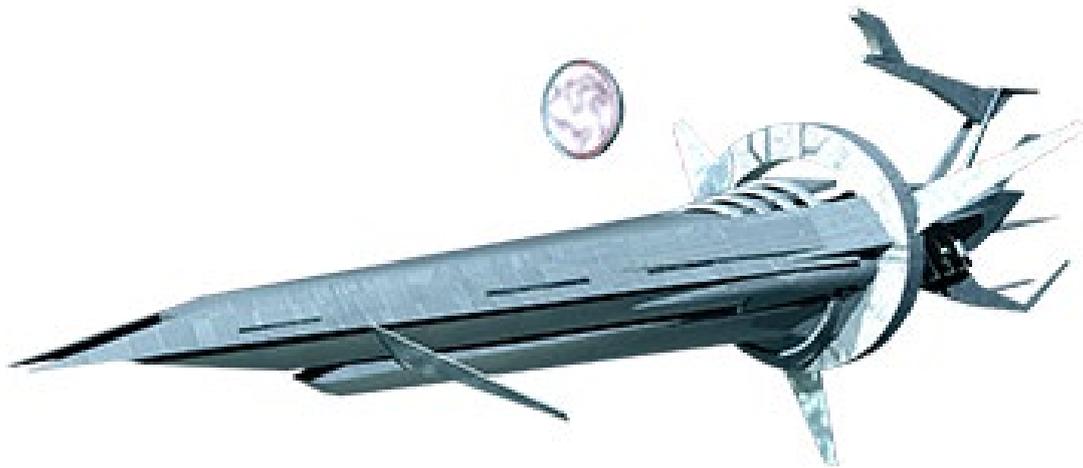
Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

(C) 2013 Andreas Suchanek
Herausgeber: Andreas Suchanek
Herstellung und Verlag:
Greenlight Press
(Inhaber: Andreas Suchanek)
Leopoldstr. 28
76275 Ettlingen

E-Mail-Kontakt: admin@heliosphere2265.de

ISBN: 978-3-944652-26-9 (E-Book PDF)

Sie finden uns im Internet unter:
<http://www.heliosphere2265.de>
<https://www.facebook.com/Heliosphere2265>



NOVA-Station, Quartier von Tess Kensington, Alzir-System, 04. August 2266, 08:30 Uhr

Der Moment der Entscheidung war also gekommen. Zu früh. Viel zu früh. Lieutenant Commander Tess Kensington schüttelte langsam den Kopf, während sie das militärische Kurierboot nicht aus den Augen ließ. Das Schiff glich einem überdimensionalen Torpedo und konnte maximal vier Personen aufnehmen. Mehr war auch gar nicht nötig, war doch meist sowieso nur ein Offizier an Bord: der Kurier. Hier war das anders.

Tess lehnte sich in ihrem Konturensessel zurück, und schaltete auf die Kamera jenes Landepods um, auf welches das Schiff zuhielt. Wie erwartet standen Commodore Ashton und E.C. Lipsted schon Spalier, um die Neuankömmlinge zu begrüßen. Ersterer war der Kommandant der Station und wartete mit vor Stolz geschwellter Brust. Letzterer war der hiesige Vertreter der Inner Security Police und damit in Tess' Augen mit viel zu vielen Vollmachten ausgestattet. Seine Glatze glänzte ölig im Licht der Hangarbeleuchtung.

Neben ihnen stand Captain Ivo Coen, seit wenigen Tagen Stellvertreter von Commodore Ashton. Nur ihm verdankte sie die Information, dass die Neuankömmlinge auf Befehl von Präsident Sjöberg hier waren, um Commander Zev Buckshaw abzuholen. Dieser sollte in den nächsten Stunden von der Gefangenenwelt Pearl auf die Station gebracht werden. Es stand für sie außer Frage, dass der Gefangene die Erde niemals erreichen würde.

Das Kurierboot landete und ein Mann Ende vierzig stieg aus. Er trug die Rangabzeichen eines Commodores, die genauso säuberlich poliert waren, wie sein Vollbart gestutzt. Er blickte grimmig drein, als er auf die wartenden Offiziere zuzug und wartete nicht auf seinen Adjutanten, der kurz darauf aus dem Raumschiff stolperte. Der arme Kerl wirkte auf Tess wie ein Welpen, den man gerade in einen See voller Piranhas geworfen hatte, um ihm das Schwimmen beizubringen. Die Wangen des blonden Mannes waren knallrot und er klammerte sich an sein Pad wie an eine Rettungsboje.

Ein Gespräch entstand, das für Tess jedoch keinerlei Bedeutung mehr besaß. Sie wandte ihre Aufmerksamkeit dem zweiten Monitor zu, auf dem jene Netzwerkknoten angezeigt wurden, die mittlerweile vom Trojanerprogramm infiltriert worden waren. Die Codeverbreitung war zum Großteil gelungen, es gab aber noch immer freie Module. Und damit blieb ihr Dilemma bestehen.

Der Plan von Admiral Pendergast sah vor, dass das Verteidigungsnetzwerk nicht gegen die Schiffe der Rebellen vorging, sondern auf die systemeigenen Raumschiffe. So wäre es möglich, allein durch die Drohung des Einsatzes der Raketenforts diesen Kampf schnell und unblutig zu beenden. Hierfür musste der Trojaner jedoch zuerst vollständige Kontrolle über das System erlangen. Wartete sie aber mit dem verabredeten Signal, würde die Rebellenflotte nicht mehr rechtzeitig hier sein, um Zev Buckshaw und Lukas Akoskin zu retten. Die wären dann längst auf dem Weg zur Erde oder tot.

Tess fluchte lauthals. Bis zu diesem Punkt hatten sie Glück gehabt, aber das schien jetzt aufgebraucht zu sein. Zev durfte Sjöberg auf keinen Fall in die Hände fallen, wusste der doch durch das Verhör auf Pearl mit ziemlicher Sicherheit, wer sein Gefangener in Wahrheit war.

Ist es wirklich das große Ziel, das ich hier erreichen will, oder geht es nur um meine eigenen Gefühle?

Der Gedanke war einfach da und fraß an ihrer Selbstsicherheit. Natürlich liebte sie Zev, das stand außer Frage. Und sie wollte ihn befreien, sein Leben schützen. Doch niemals würde sie die Rebellenflotte herbeirufen, um das zu ermöglichen. Ihre persönlichen Gefühle mussten zurückstehen. Aber was war mit dem Ziel der Rebellen? Sie benötigten Zev, auch wenn keiner von ihnen es bisher wusste.

Und dann war da noch Akoskin. Er war ein Kollege, der ihr mehr als einmal das Leben gerettet hatte. Zwar war er

einst Teil jenes Bundes aus Assassinen gewesen, der auch ihre Eltern getötet hatte, doch das konnte sie ihm nicht mehr vorwerfen. Nicht nach allem, was er ihr über seine Vergangenheit offenbart hatte.

Er war selbst ein Opfer. Gefangen von den Piraten des Eriin-Bundes, war er schon als Kind an die Assassinen weiterverkauft worden, die mit brutaler Gewalt jeden Widerstand brachen, um neue Mitglieder heranzuzüchten. So wurden aus unschuldigen Kindern über die Jahre Tötungsmaschinen. Akoskin hatte sich jedoch irgendwie befreit.

Zukünftig mochte er eine Menge Informationen über den Ketaria-Bund liefern, was auf lange Sicht vielleicht zur Vernichtung der verdammten Assassinen führte. Die Rebellen benötigten ihn ebenso, wie Zev.

Was ist nur mit mir los? Selbstzweifel waren doch früher nicht meine Art?

Sie blickte nach links, wo sich in einem deaktivierten Monitor ihr Konterfei spiegelte. Es war ein fremdes Gesicht, das ihr da entgegenstarrte, entstellt von Brandnarben. Der Kampf im Algethi-System hatte die HYPERION und ihre Crew viel gekostet. Dabei gehörte Tess noch zu den Glücklicheren, so makaber es auch klang. Zahlreiche Kameraden waren gestorben, andere weitaus schwerer verletzt als sie. Doch seit jenem Moment, als sie auf der Krankenstation wieder erwacht war, hatte sich *etwas* in ihr verändert.

Immer öfter hinterfrage sie die eigenen Entscheidungen, war nicht mehr sicher, ob sie das Richtige tat. Erst wenn der Einsatz auf der NOVA-Station vorbei war, konnte sie die verdammten Narben behandeln lassen. Bis dahin durfte keine biometrische Gesichtserkennung dazu in der Lage sein, sie zu erkennen.

Pendergast hätte uns Doktor Tauser mitgeben sollen, dachte sie bitter.

Mit einem Kopfschütteln vertrieb sie die abschweifenden Gedanken. Sie musste handeln, und zwar schnell. Der Ausgang dieser ganzen verdammten Mission hing davon ab, welche Entscheidung sie traf. Ein letzter Blick auf die infiltrierten Netzwerkknoten, dann aktivierte sie das gerichtete Phasenfunksignal. Die Flotte stand längst bereit, der Angriff konnte beginnen. Und während die Rebellenflotte sich in diesem Moment in Bewegung setzte, begann Tess mit ihren Vorbereitungen. Sie betete, dass der Trojaner die vollständige Kontrolle über das System erlangte, bevor Pendergast eintraf.

*

Dreadnought TORCH, 15 Lichtjahre vom Alzir-System entfernt, 04. August 2266, 08:50 Uhr

Jayden erwachte abrupt. Im ersten Augenblick wollte er aufspringen, dann erinnerte er sich und sein Körper entspannte. Die Raum-K.I. bemerkte sein Erwachen und tauchte die Kabine in sanftes Dämmerlicht. Die gleichmäßigen Atemgeräusche zu seiner Rechten stoppten, gingen kurz darauf jedoch unvermindert weiter. Jayden wandte seinen Blick der Schlafenden zu. Lieutenant Commander Kristen - Kirby - Belfair. Die Erinnerung an die vergangene Nacht - und alle anderen Nächte seit ihrer Rückkehr von KASSIOPEIA - ließ ihn lächeln. Es hatte auch sein Gutes, dass die HYPERION Instand gesetzt wurde und an der vor ihnen liegenden Mission nicht teilnehmen konnte. Pendergast wollte ihn dabei haben, und so war er als Beobachter auf die TORCH gewechselt. Zusammen mit jenen Schiffen, die noch kampffähig waren und über Munition verfügten, warteten sie seitdem im - galaktisch gesprochen - Vorgarten des Alzir-Systems. Und das Warten hatte durchaus seine Vorteile.

„Dein Grinsen strahlt heller als jede Quartierbeleuchtung“, grummelte Kirby. „Wie soll Frau da noch vernünftig schlafen?“

Erst jetzt wurde Jayden bewusst, dass die gleichmäßigen Atemgeräusche schon vor einigen Sekunden verstummt waren. „Tut mir leid, ich wollte dich nicht wecken.“ Er hauchte ihr einen Kuss auf die Lippen, legte sich auf den Rücken und verschränkte die Arme hinter dem Kopf.

„War doch nur ein Scherz“, sagte Kirby grinsend. „Mich weckt niemand so leicht, keine Sorge. Auch der strahlende Held Jayden Cross schafft das nicht.“ Sie rollte auf die Seite und stützte den Kopf auf den Ellbogen.

„Lass den Unsinn.“

„Warum? Es macht Spaß, dich damit zu ärgern.“

Sein Lächeln verschwand. „Ich habe wirklich genug von dieser Heldenverehrungsnummer.“

Kirby schnaubte. „Selbst schuld. Da hatten die Leute deine ‚Tikara II‘-Heldennummer gerade vergessen und was machst du? Fliegst mal eben nach Cas III, schnapst der I.S.P. und Sjöberg den Killchip-Extraktor unter der Nase weg und findest gleich noch ein Heilmittel für Noriko Ishida.“

„Du warst doch dabei, es war Glück.“

„Ich war auf der ILLUMINA und nicht direkt beteiligt. Aber diesen Quatsch von wegen ‚es war Glück‘ könntest du endlich sein lassen. Ja, das gehört natürlich dazu. Trotzdem hast du dein Leben riskiert, um uns allen zu helfen. Und deine I.O. verdankt es auch einzig dir, dass Johnstons Attentat sie nicht umgebracht hat. Das sind Fakten. *Dir* ist es

gelungen, diese Flotte von den Killchips zu befreien. Das wissen die Leute eben. Ein wenig dankbar dürfen sie doch hoffentlich sein.“

„Wie wäre es, wenn du mir deine Dankbarkeit noch einmal demonstrierst?“ Er grinste vielsagend.

„Also Captain Cross, ich bin schockiert.“ Sie knuffte ihn in die Seite, nur um sich dann aufzusetzen und gekünstelt zu sagen: „Andererseits habe ich das Schiff gesteuert und euch vor der kinetischen Attacke gewarnt. Meinem Ruf hat das auch nicht geschadet.“ Sie wedelte mit der Hand. „Du darfst mir die Füße massieren.“

Sie kicherten beide.

„Aber mal im Ernst“, sagte Kirby, als sie wieder zu Atem gekommen war. „Wie geht es Ishida? Mittlerweile kursieren ja die wildesten Gerüchte in der Flotte.“

„Überraschend gut. Selbst Isaak ist beeindruckt. Keine Spur mehr von einem organischen Schock oder Traumata.“

„Wenn wir dieses Zeug einsetzen, um andere Verletzte zu heilen, könnte das zahlreiche Leben retten.“

Jayden legte nachdenklich den Kopf zur Seite. „Im Zylinder sind nach dem Einsatz bei Ishida nur mikroskopisch kleine Rückstände zurückgeblieben. Isaak und Collins haben diese extrahiert.“

„Und?“

„Obwohl die Extraktion in einem Reinraum stattfand, ist die Nanomaterie zerfallen.“

Kirby schnaubte enttäuscht. „Nachschub dürfte es keinen geben, immerhin hat Walkers Schlag aus dem Orbit das Gebiet der militärischen Forschung auf Cas III in einen tiefen Krater verwandelt. Ein Wunder, dass er nicht gleich ganz Central City eingäschert hat. Wenigstens wirft das auch Sjöberg weit zurück.“

„Und er wird sich zweifellos dafür erkenntlich zeigen. Ich kann kaum glauben, dass ich einst zu diesem Mann aufgeblickt habe. Er hat mich unterstützt und die Crew vor den Attacken Michalews beschützt.“

„Um euch in Sicherheit zu wiegen.“ Kirby nickte. „Ich kenne den Bericht über McCalls Aussage, den du Santana übergeben hast. Und sie hat die Informationen des Schattennetzwerkes, die von der Ehefrau von Commander Gold extrahiert wurden, in den frei zugänglichen Netzwerkknoten der Flotte geladen.“

„Ich weiß. Es gibt ja kaum ein anderes Gesprächsthema. Und den Captain hat sie vor dem Abflug der TORCH auf die HYPERION überstellt. Seine Frau könnte sich auf Pearl befinden - wer sitzt dort heutzutage nicht? Pendergast wollte ihn aus der Schusslinie wissen. Verzweifelte Männer begehen verzweifelte Taten.“

„Exakt. Dein Alpha 365 gibt bestimmt gut auf ihn acht.“ Ein vernehmliches Räuspern. „Wenn er nicht mal wieder eine manische oder depressive Attacke bekommt. Wie hat die Admiralin denn reagiert, als du ihr den Zustand deines Sicherheitsoffiziers erklärt hast?“

„Wie wäre es jetzt mit der Fußmassage?“

„Das ist nicht dein Ernst?! Du wolltest es ihr doch sagen! Verdammt, Jay!“

Es war ein seltsames Gefühl, wenn sie seinen Spitznamen aussprach. Normal tat das nur Janis Tausler, weil sie seit Jugendtagen befreundet waren. Und der tat dies nur in der dienstfreien Zeit. Irgendwie vermutete Jayden, dass Kirby sich nicht an dieselben Beschränkungen halten würde.

Ihr wütender Blick brachte ihn zurück in die Wirklichkeit. „Der richtige Moment war einfach noch nicht da. Und solange die HYPERION nicht in den Einsatz geschickt wird, besteht doch sowieso keine Gefahr.“

„Ich hoffe du weißt, was du tust. Tu mir nur einen Gefallen.“

„Ja?“

Sie lächelte böse. „Lass mich dabei sein, wenn du es ihr erzählst.“

Bevor Jayden etwas erwidern konnte, leuchteten sein und Kirbys Hand-Com auf und gaben einen Prioritätssignalton aus. Sie griffen beide nach ihrem jeweiligen Gerät und studierten die Anzeige.

„Die Flotte ist unterwegs nach NOVA“, sagte Kirby.

Er nickte. „Es geht los.“

*

Interlink-Kreuzer HYPERION, Quartier von Noriko Ishida, 04. August 2266, 09:15 Uhr

Commander Noriko Ishida warf ihr Pad auf die Couch. Hinter ihr rastete das Schott ihres Quartiers vernehmlich ein. Eine weitere Untersuchung durch Doktor Isaak war überstanden. Ihre physische Gesundheit war ausgezeichnet, was sie selbst am meisten verwunderte. Immerhin hatte ein Nano-Sprengkörper ihr einen Teil des Gehirns weggeblasen. Die erbeutete Nanomaterie von Cas III, die Captain Cross, Alpha 365 und Lieutenant Commander Belfair gefunden hatten, füllte diesen Platz nach den neuesten Untersuchungen jedoch perfekt aus. Der seltsame Stoff simulierte die Funktionen der verletzten Areale.